

WILL ELLSWORTH-JONES

BANKSY LOST WORKS

DIE VERSCHWUNDENEN WERKE



BANKSY LOST WORKS

LUXURY
RENTALS
ONLY

WILL ELLSWORTH-JONES

BANKSY LOST WORKS

DIE VERSCHWUNDENEN WERKE

INHALT

EINFÜHRUNG	9
01	
BEIM EINKAUF ABGESTÜRZT	18
LONDON	
02	
EIN KOSTSPIELIGER FEHLER	20
LONDON	
03	
PARISER BANDITEN	22
PARIS	
04	
EINEN ELEFANTEN EINFANGEN	26
SANTA MONICA	
05	
STRASSENKÄMPFER	28
LONDON	
06	
DER DOKTOR HAT KEINE ZEIT FÜR SIE	30
SAN FRANCISCO	
07	
EIN LEOPARD UNTER DEM BETT	34
BRISTOL	
08	
STARS OF BETHLEHEM	36
BETHLEHEM	
09	
SHOWDOWN AN DER KÜSTE	38
CLACTON-ON-SEA	
10	
DIE VERKAUFTEN EHEFRAU	39
MARGATE	
11	
DER VERSCHWINDENDE DIAMANT	42
DETROIT	

12	ABGELENKTE LIEBE	44
	BRISTOL	
13	VERRÜCKTE AUTOTÜR	48
	NEW YORK	
14	DEN MINENFELDERN AUSGEWICHEN	52
	HOSTOMEL	
15	KRABBEN IN GEFAHR	54
	CROMER	
16	RATTE BRAUCHT ZUHAUSE	56
	SAN FRANCISCO	
17	EINFACH DIREKT	58
	LONDON	
18	ABLÖSEN UND AUFKLEBEN	59
	LONDON	
19	AUGEN ZU – UND WEG	62
	NEW ORLEANS / LONDON	
20	DER 800.000-PFUND-STALL	66
	GREAT YARMOUTH	
21	DEN VANDALEN VANDALISIERT	68
	LOS ANGELES / SANTA MONICA / PARK CITY	
22	DER JOB: ZERSTÖRUNG	72
	HERNE BAY	
23	STRESS MIT MICKY	74
	LOS ANGELES	
24	DER VERLORENE SOHN	78
	DETROIT	
25	BAUMBESCHNITT	80
	LONDON	

26	TÜR INS NICHTS	82
GAZA		
27	DIE FLUCHT DER RATTE	84
LONDON		
28	DIE ALTE DAME VON FOLKESTONE	88
FOLKESTONE		
29	AUF DEN SCHROTTPLATZ	90
NORFOLK		
30	ABSCHIEDSKUSS FÜR POLIZISTEN	92
BRIGHTON		
31	KEINE RETTUNG FÜR DEN GORILLA	94
BRISTOL		
32	EIN SIEG – DOCH NICHT VON DAUER	96
LONDON		
33	HILFE! DA IST EIN BANKSY AN MEINER WAND!	98
NEW YORK		
34	DER SPION, DER VERSCHWAND	100
CHELTENHAM		
35	FÄLSCHER BEI DER ARBEIT!	102
NEW ORLEANS		
36	WIE SCHNEE ZU ASCHE WURDE	104
PORT TALBOT		
37	VERWIRRTER PUNK	106
CROYDON		
38	BITTE LÄCHELN	108
BRISTOL		
39	DER RUDERBOOT-VANDALE	109
BRISTOL		

40	GESTOHLENES SPERMA	112
	LONDON	
41	DIE SPHINX LÄUFT WEG	114
	NEW YORK	
42	BÜRGERWEHR	118
	BRISTOL / NEW YORK / LONDON	
43	GESEHEN UND WEG	122
	DOVER	
44	STEINE IN DER WAND	124
	LOS ANGELES	
45	IN DIE BRONX UND ZURÜCK	126
	NEW YORK	
46	FEHLER PASSIEREN	128
	MELBOURNE	
47	MÜLL MIT POMMES	130
	LOWESTOFF	
48	SINK ODER SCHWIMM	134
	VENEDIG	
49	GENAU SO – NUR ANDERS	136
	TORONTO / NEW ORLEANS	
50	VERSUCHUNG AN DER HALTESTELLE	138
	LONDON	
51	NICHTS IST FÜR DIE EWIGKEIT	139
	NEW YORK	
	INDEX	140
	DANK	142
	BILDNACHWEISE	143

ONE
NATION
UNDER
FUTTV



EINFÜHRUNG

In seinen 30 Jahren als Street Artist hat Banksy alle möglichen Oberflächen besprüht, in erster Linie natürlich Wände, aber auch Türen – Metall- und Holztüren, Rolltore – Gehwege, Verkehrspoller, Straßenschilder, Autos, Lieferwagen, Lastwagen, U-Bahnen, Ballons, Brücken, die Nelson's Column, Tate Britain, das Nationaltheater, Müllcontainer, Schafe, Kühe, Schweine, einen Elefanten, ein Hoftor, ein Boot, eine Strandmauer, einen Wellenbrecher, ein Modelldorf, einen Geldautomaten, einen Wassertank, einen Pub, eine Tankstelle, eine Radklemme und ein New Yorker Anti-Graffiti-Schild, um nur einige seiner Arbeiten zu nennen. Doch leider ist heute nur noch sehr wenig von seinen Werken in ihrer ursprünglichen Form auf der Straße zu sehen. Er ist ein Straßenkünstler, dessen Werke einfach verschwunden sind.

Es ist so weit gekommen, dass selbst in seiner Heimatstadt Bristol, wo er im Laufe der Jahre 30 oder vielleicht 40 Werke gemalt hat, nur noch wenige Banksys zu finden sind. Es ist leicht, die Favoriten aufzuzählen – *Well Hung Lover*, *Mild Mild West*, *Girl with a Pierced Eardrum* und ein paar andere, die noch da sind –, aber danach haben sie nur noch in der Sicherheit eines Schulhofs, eines Tattoo-Studios und eines Museums überlebt. Und was für Bristol gilt, trifft auch auf andere Städte zu, wie New Orleans, New York, Los Angeles, Toronto oder Detroit, wo seine Werke zu sehen waren und nun verschwunden sind. In London sieht es kaum besser aus.

Dies ist also ein ungewöhnlicher, wenn auch nicht einzigartiger Reiseführer zu den Orten, an denen seine Meisterwerke nicht mehr zu sehen sind – und die manchmal unglaublichen, lächerlichen und zuweilen traurigen Geschichten darüber, was ihnen zugestoßen ist. Wie Banksy in *Cut & Run*, dem Begleitbuch zu seiner Ausstellung in Glasgow im Jahr 2023, schreibt: »Ich bin an einem Punkt angelangt, an dem ich mir nicht mehr sicher bin, was davon noch ›Kunst‹ ist. Es scheint nicht mehr so sehr um das Bild zu gehen, sondern um die Ereignisse, die sich um das Bild herum abspielen.«

Graffiti war schon immer eine vergängliche Kunst, aber mit Banksy ist sie zu einer Kunst geworden, die nur Sekundenbruchteile andauert. Ein Wimpernschlag, und es ist weg. Natürlich sah er sich in seiner Anfangszeit mit städtischen Reinigungsteams



konfrontiert, die Graffitis unabhängig davon, wer sie gemalt hatte, vernichten wollten. Aber heute liegen ihm die Gemeinderäte zu Füßen und sind stolz darauf, dass sie ihren eigenen Banksy haben, der ihnen anvertraut wurde. Jetzt hat er neue Feinde, andere, aber ebenso wirkungsvolle. Die einen sind die Händler, die seine Werke von den Wänden nehmen, um sie zu konservieren und zu verkaufen. Die zweite Gruppe sind andere Graffitikünstler – nicht alle, aber einige –, die niemals eine Schablone verwenden würden und ihn als Geächteten betrachten, als ein »Spielzeug«, das für die Massen malt und nicht für seine egozentrischen Kollegen. Sie wollen sein Werk zerstören, nicht verkaufen.

Seine Probleme mit Händlern begannen vor fast 20 Jahren, als er ein Graffiti mit dem Titel *WHAT?* auf die Rückseite eines Standes in der Tottenham Court Road in London malte. Der Standbesitzer akzeptierte bereitwillig 1.000 Pfund in bar für die Rückseite seines Standes. Bald darauf wurde sie für 250.000 Pfund wieder verkauft. Banksy war zu Geld gemacht worden, und es gab kein Zurück mehr.

Schade. Denn er bringt Kunst, Kommentare, Lachen, einen Hauch von etwas anderem an abgelegene Orte (dort ist es einfacher zu malen), die ein bisschen von all dem brauchen. Ich erinnere mich an die Freude, als ich inmitten der Menschenmenge stand, die sein *Slave Labour* an der Wand eines Poundland-Marktes in einem etwas obskuren Teil Nordlondons betrachtete und diskutierte – die Aufregung, die Vitalität einer Mini-Galerie inmitten einer alltäglichen Einkaufsstraße. Und dann war es weg, verkauft nach Amerika.

Aber es ist auch verständlich. Wie kann ein Gemälde von Banksy, das nur durch Plexiglas geschützt ist, für jeden Passanten sichtbar an einer Wand hängen, wenn andere Bilder von ihm in Auktionshäusern für Millionen verkauft werden? Es liegt einfach nicht in der menschlichen Natur, einer solchen Versuchung zu widerstehen. Bauherren und ihre Vertreter werden buchstäblich die ganze Seite eines Grundstücks abreißen, wenn es nötig ist, um an einen Banksy heranzukommen. In Margate zum Beispiel, wo er eine misshandelte Hausfrau auf die Stirnwand eines viktorianischen Reihenhauses malte, mussten sie zuerst den Boden des Hausflurs und die Treppe zum Keller und zum ersten Stock herausnehmen. Erst dann konnten sie die innere Schicht der Hohlwand entfernen, um an die Rückseite der Wand zu gelangen, auf der das Bild gemalt war. Dann wurde der alte Fugenmörtel auf der Außenwand durch Zementschaum ersetzt, um die Ziegel zu stabi-



lisieren, und dieser wiederum wurde mit einer Nut- und Federunterlage abgedeckt. Dann kam der Stahl, und so ging es weiter, bis die Wand so weit war, dass sie herausgeschnitten werden konnte. Nachdem die Hausfrau entfernt worden war, musste natürlich alles ersetzt oder wieder aufgebaut werden. Die Kosten für all das, einschließlich Sicherheit, Transport und Restaurierung, beliefen sich auf 205.000 Pfund und mehr.

Banksy hat immer versucht, seine Werke dort zu belassen, wo er sie gemalt hat, indem er sich weigerte, seine von der Straße genommenen Werke zu authentifizieren. Er gründete die passend benannte Pest Control, um Fälschungen von echten Werken zu unterscheiden, und diese Agentur wird keinem Werk, das von der Straße entfernt wird, ihren Stempel geben. Ohne diesen werden die großen Auktionshäuser sie nicht anfassen. Selbst wenn er also die Ankunft eines neuen Werks auf Instagram ankündigt und es später oft in seinen Büchern abbildet, bekommen sie trotzdem nicht das wertvolle Echtheitszertifikat. Das minimale Risiko, dass der Käufer nicht das Echte bekommt, senkt den Preis entsprechend und macht es manchmal unmöglich, ein Werk zu verkaufen.

Ursprünglich war ich der Meinung, dass Banksy im Unrecht ist und die Eigentümer der Wand und die Händler im Recht sind: Wenn Banksys Werk so gut ist, wie ich glaube, dann ist es wert, für kommende Generationen erhalten zu werden.

Was mich umgestimmt hat, war ein Werk auf einer einzelnen Wand in einer verlassenen Autofabrik in Detroit, das von einer kleinen, gemeinnützigen Kunstgalerie »gerettet« wurde. Die Wand, auf die es gemalt war, sollte bald zusammen mit dem Rest der Fabrik abgerissen werden, und die Galerie sah sich selbst als eine Art Museum, das den Banksy für die Nachwelt bewahren sollte. Doch fünf Jahre später schickte die Galerie die Wand zur Versteigerung nach Kalifornien. Ja, das Geld war für einen guten Zweck bestimmt, aber Banksys Wand war für alle außer dem Käufer und seinen Freunden verloren. Seine Straßenkunst sollte besser in dem Kontext leben und sterben, in dem sie gemalt wurde, als dass sie von einem privaten Käufer gehütet oder von einem Museum – wie sorgfältig auch immer – bewahrt wird.

Stephan Keszler, der in den USA eine Zeit lang der Händler für alle war, die eine Wand zu verkaufen hatten und damit viel Geld verdienten, widerspricht dem heftig. »Achtzig Prozent seiner Werke auf der Straße sind von anderen Street Artists zerstört worden. Ich frage Sie: Was ist besser, dass das Werk zerstört wird oder dass es bei jemandem zu Hause oder in einem Museum oder



einer Galerie steht? Ich habe einige Werke, die sich noch in meinem Besitz befinden. Wenn ich sie nicht hätte, wären sie vernichtet worden ... Was wir getan haben, um dieses Werk zu erhalten, kann man gar nicht hoch genug einschätzen, es ist unglaublich, was wir geleistet haben. Gott sei Dank waren wir da und Gott sei Dank haben wir es getan.«

Keszler behauptet zwar, dass 80 Prozent der Banksy-Werke von anderen Künstlern zerstört wurden, aber aufgrund fehlender Statistik weiß niemand genau, wie hoch die Zahl ist, obwohl sie sicherlich sehr hoch ist.

Manche Graffitikünstler haben Spaß daran, die Werke anderer zu übermalen, wie ein Hund seine Spuren hinterlässt. Das ist oft das Ergebnis von Rivalitäten zwischen Graffiti-Crews oder einfach nur Eifersucht. Andere übermalen Werke, weil sie die Wand selbst gestalten wollen – ihren eigenen »Burner« kreieren –, und wenn sie sie einmal bemalt haben, wissen sie, dass jemand nach ihnen kommen und den Vorgang wiederholen wird. Das ist einfach Teil des Lebens auf der Straße. Aber bei Banksy ist das anders, und der Unterschied liegt in der Bösartigkeit, mit der sie es tun. Sie sind nicht hinter einer guten Wand her, sie sind hinter Banksy her. Ein Teil davon hat sicherlich mit dem puren Neid auf seinen Erfolg zu tun. Hinzu kommt ein langjähriger Streit mit einem bekannten Londoner Graffitikünstler, King Robbo, der vor zehn Jahren starb. Banksy wird vorgeworfen, ihn nicht respektiert zu haben, weil er ein Werk von ihm übermalt hatte, das – bemerkenswert für ein Graffiti – 25 Jahre lang überlebt hatte. Im Gegenzug wollen die Anhänger von Robbo, oder vielleicht besser ausgedrückt, die Feinde von Banksy, ihn einfach vernichten. In den meisten Städten der Welt wird früher oder später das Robbo-Tag folgen, wenn Banksy dort gewesen ist.

Am Ende von *Cut & Run* sagt Banksy: »Die Leinwände, die Drucke, all die ›richtige‹ Kunst, die ich gemacht habe, sind nicht wichtig. Nur die Streetwork wird bleiben.« Wörtlich genommen würde das bedeuten, dass bald nichts mehr von Banksy übrig sein wird. Aber ich glaube, er meint eigentlich, dass die Straße das Herzstück seiner Malerei ist, sie ist der entscheidende Kontext, sie ist der Ort, an dem es zählt.

Bei der Eröffnung einer Ausstellung, organisiert von seinem ehemaligen Agenten in Mayfair, wurde mir der Unterschied zwischen Straße und Galerie schmerzlich bewusst. Zu sehen waren einige seiner auf Leinwand gesprühten Werke, oft die gleichen Motive wie auf der Straße, nur kleiner. Die Häppchen und der



Sekt bei der Eröffnung haben wahrscheinlich nicht geholfen, aber diese Werke hatten nicht die gleiche Wirkung oder Bedeutung wie Banksy in seinem natürlichen Umfeld – auch wenn Banksy sein Geld mit den Leinwänden verdient.

Im Gegensatz zu der Ausstellung, die im Mai 2024 im »Banksy Museum« in New York eröffnet wurde, wo etwa 160 Banksys an den Wänden zu sehen waren, aber keines davon vom Künstler selbst. Zur Erklärung: Zehn anonyme Straßenkünstler wurden angeheuert, um seine Werke an den Wänden zu reproduzieren, und das Museum wurde mit Straßengeräuschen, Warnmarkierungen und Polizeisirenen ausgestattet, um eine authentische Umgebung zu generieren. »Wir wollten die Kunst so präsentieren, dass sie den ursprünglichen Absichten des Künstlers möglichst nahe kommt«, so der Direktor des Museums. »Wir glauben an die Kraft dieser Kunst und daran, dass sie eine spirituelle Qualität hat wie keine andere.« Abgesehen davon kann man sich schwer vorstellen, dass Banksy sich jemals hätte träumen lassen, sein Werk im Namen der Bewahrung der Straßenkunst in ein »Museum« kopiert zu sehen.

Selbst der Versuch, sein Werk auf der Straße zu erhalten und zu schützen, ist problematisch. In Venedig zum Beispiel gab es einen Streit um *Migrant Child*, ein Werk am Ufer des viel befahrenen Rio Novo, zwischen denjenigen, die meinen, dass es erhalten werden sollte, und denjenigen, die der Meinung sind, dass man es auf natürliche Weise verschwinden lassen sollte, unterstützt von den Wellen der vorbeifahrenden Boote.

Banksy zeigt sich heute ziemlich gelassen gegenüber solchen Argumenten, obwohl auffällt, dass viele seiner späteren Schlüsselwerke keine Graffitis, sondern riesige und sehr erfolgreiche Installationen sind, wie *Dismaland* in Weston-super-Mare, *The Walled Off Hotel* in Bethlehem oder *Cut & Run* in Glasgow, wo er die volle Kontrolle über sein Werk behält.

Es ist unmöglich, jeden verlorenen Banksy in einem Buch zu behandeln, aber ich hoffe, dass dieser Leitfaden einige der wichtigsten verschwundenen Werke würdig dokumentiert. Wie Banksy selbst sagt, wird Kunst durch die Auseinandersetzung mit ihr lebendig. Auch wenn er hofft, dass es bei den Debatten um Kunst geht, spielt in vielen Fällen das Geld die entscheidende Rolle. Wird man sich auch in hundert Jahren noch an seine Street Art erinnern? Ja, ich denke schon, aber dazu braucht es kein großes Stück Wand, das aus der Straße herausgeschnitten und teuer in einem Museum aufbewahrt wird.

01

BEIM EINKAUF ABGESTÜRZT

BRUTON LANE, LONDON W1J 6QH

Als Banksy das Bild *Shop 'til you Drop* in unvorstellbarer Höhe an ein Bürogebäude im Londoner Stadtteil Mayfair malte, konnte weder er noch sonst jemand ahnen, dass man es 12 Jahre später in einem Stück von der Wand nehmen und für 5 Millionen Dollar auf den Markt bringen würde.

Das Graffiti selbst ist eine Hommage an seine Chuzpe, seinen Einfallsreichtum und sein Geschick im Umgang mit Schablonen. Er hat es am helllichten Tag an einem Wochenende gemalt. An einem Samstagmorgen im November 2011 tauchten professionelle Gerüstbauer vor dem stillgelegten Bürogebäude auf, stellten das Gerüst auf und schlossen es mit einer Plane ab, um die Bereiche abzudecken, in denen Banksy arbeitete. Es wurde sogar von einer Art »Wachmann« bewacht. Um 17 Uhr am Sonntag waren das Gerüst und der Wachmann verschwunden, und alles, was übrig blieb, war der Banksy an der Wand.

Die Höhe des Gebäudes unterstreicht die Obsession der Einkäuferin, die sich um jeden Preis an ihren Einkaufswagen klammert, und der sorgfältige Schatten hinter der Frau und ihrem Einkaufswagen vermittelt das Gefühl, sie würde wirklich fallen. Es ist, oder besser war, ein erstaunliches Werk.

Diese Höhe ermöglichte nicht nur die Wirkung des Bildes, sondern schützte zufällig auch das Werk. Rivalisierende Graffitikünstler hätten es vielleicht zerstören wollen, aber sie wollten nicht das dafür erforderliche Gerüst mieten. Es blieb unangetastet, und es gab keine Tags anderer Künstler, die entfernt werden mussten.

Als das Gebäude 2023 abgerissen wurde (anstelle des Büros wird voraussichtlich ein Hotel entstehen), wusste die Firma genau, was sie bekommen hatte und in welchem Zustand es sich befand. Sie montierten einen Käfig um das ganze Stück, sodass ein Kran es abheben und einlagern konnte.

Jetzt wird nur noch ein Käufer gesucht. Jemand, der mehrere Millionen Dollar zur Verfügung und Platz für ein Kunstwerk hat, das knapp über 10 Tonnen wiegt und vier Meter im Quadrat misst – wahrscheinlich der größte aller Banksys, der in einem Stück von der Wand genommen wurde.





EIN KOSTSPIELIGER FEHLER

📍 TOTTENHAM COURT ROAD, LONDON W1T 1AP

Es war 5 Uhr morgens im Mai 2006 und Banksy arbeitete an der Rückseite eines Zeitungskiosks in der Tottenham Court Road im Zentrum Londons. Er war bereits so weit, dass er das Bild eines Jungen mit einem tropfenden Pinsel in beiden Händen und einem Farbtopf neben sich schablonierte. Dieses Bild hatte er schon früher verwendet, aber jedes Mal, wenn er es einsetzte, änderte er den Text, den der Junge malte.

Bevor er das Haus verließ, hatte er sich ein, wie er es nennt, »ziemlich kluges Zitat« notiert, aber als er in seine Tasche griff, fiel ihm auf, dass er es auf dem Küchentisch liegen gelassen hatte.

Als die Stadt zu erwachen begann, wurde sein Begleiter, der Schmiere stand, immer unruhiger. »Was wirst du schreiben?«, fragte er besorgt. »Was?« »Gute Idee«, antwortete Banksy. »Das werde ich malen.«

Darum schrieb der Junge »WHAT?« an die Wand – in riesigen rosa farbenen Buchstaben. Und es passte genau. Eine Frage, auf die weder der verwirrt ausschende Junge noch jemand anders eine Antwort hatte.

Der Kiosk gehörte einem Straßenhändler namens Sam Khan, der alles über touristischen Schnickschnack, Fußballschals und Gepäck wusste, aber nichts über Banksy. Als ihm also 1.000 Pfund für die Rückseite seines Standes angeboten wurden, nahm er das Geld an. Als er seinen Fehler bemerkte, war es schon viel zu spät. »Die Leute kamen zu mir und fragten: ›Wieso wussten Sie nicht, wer Banksy ist?‹ und

›Warum haben Sie nicht im Internet recherchiert? Ich bin täglich zwölf Stunden am Stand. Ich verfolge diese Dinge nicht.«

Von dort aus gelangte *WHAT?* zu Robin Barton, der gerade eine kleine Kunsthalle in Notting Hill mit dem Namen Bankrobber eröffnet hatte und erkannte, wie viel Geld sich mit Banksys Werken verdienen ließ, die von Wänden, Ständen oder wo auch immer abgenommen wurden, selbst wenn Banksy sich weigerte, sie zu authentifizieren. Nur 18 Monate, nachdem *WHAT?* gemalt worden war, stand Barton vor Matthew Freud, dem Gründer und Leiter von Freud Communications, der ihn fragte: »Warum sollte ich dieses Werk kaufen?«

Barton schrieb später: »Ich hatte mich darauf vorbereitet, meine mühsam einstudierten Argumente vorzutragen, den Kunstblödsinn. Aber stattdessen zögere ich und drehe mich theatralisch um, um auf sechs teilweise verdeckte Buchstaben zu zeigen, die grob auf die Vorderseite des Farbtopfs gestempelt waren und lauteten: BANKSY.«

Das reichte aus. Das Werk wurde für 250.000 Pfund an Freud verkauft und ist nun Teil einer unterhaltsam vielfältigen Sammlung, die die Besucher von Freuds Büro im Londoner Stadtteil Fitzrovia begrüßt. Freud hat ein Schnäppchen gemacht, aber dieser Verkauf hat allen die Augen dafür geöffnet, was ein Banksy an einer Wand wert sein kann. Von da an musste Banksy erkennen, egal wo und auf welcher Oberfläche er malte, sein Werk würde wohl kaum länger dort bleiben.





PARISER BANDITEN

📍 PASSAGE ST-PIERRE-AMELOT, 75011 PARIS

Im Januar 2019 fuhren drei Männer mit ihrem großen weißen Citroën die enge Passage St-Pierre-Amelot in Paris hinunter und hielten direkt vor dem Notausgang des Nachtclubs Bataclan.

Dies war die Tür, durch die Konzertbesucher vier Jahre zuvor bei dem Terroranschlag auf das Bataclan geflohen waren, bei dem 90 Menschen starben und mehr als 300 verletzt wurden. Es war die Tür, auf die Banksy im Juni 2018 das Bild *Sad Young Girl* gemalt hatte. Es war ein Glück, dass es überhaupt überlebt hatte, denn die Tür wurde regelmäßig mit Graffitis verziert und dann vom Club übermalt. Aber dieses Mal hatte ein Manager des Bataclan gesagt: »Moment mal, das sieht ziemlich ungewöhnlich aus.« Anstatt zerstört zu werden, wurde es schnell zu einem bewegenden Mahnmal für all jene, die ihr Leben verloren hatten.

Leider hatten es die drei Männer genau auf diese Tür abgesehen. Mit einem Brecheisen und einem Winkelschleifer bewaffnet, brauchten sie nicht mehr als drei oder vier Minuten, um die Tür aus den Angeln zu heben und mit ihr in ihrem Lieferwagen zu entkommen. Es war vier Uhr morgens und niemand war in der Nähe, und obwohl die Überwachungskameras jede ihrer Bewegungen aufzeichneten, einschließlich der Funken des Schleifers, waren sie vermurmt und das Nummernschild des Lieferwagens war unkenntlich gemacht.

Von Paris aus gelangte die Tür nach Süden in die Alpen und dann über die Grenze nach Italien. Dort lag sie zunächst im Keller eines Hotels in der Küstenstadt Tortoreto in den Abruzzen, bevor sie auf dem Dachboden eines Bauernhofs

im 15 Minuten entfernten Sant’Omero versteckt wurde.

Nach 18 Monaten entdeckten französische und italienische Polizisten, die von der Ex-Freundin eines der Diebe informiert wurden, die Tür, die sich in einem erstaunlich guten Zustand befand.

Das Problem für die Diebe bestand nicht darin, das Werk zu stehlen, sondern es zu verkaufen. Der Mann, der widerwillig half, es zu verstecken, sagte zu den Dieben: »Ihr habt den einzigen unverkäuflichen Banksy der Welt gestohlen.« Der Anwalt eines der acht Männer, die schließlich entweder wegen Diebstahls oder Hehlerei angeklagt und verurteilt wurden, sagte: »Das wäre so, als würde man versuchen, die Mona Lisa weiterzuverkaufen.«

Während die Tür fehlte, wurde sie für Frankreich zu mehr als nur einem Graffiti; es war, als hätten die Diebe einen Grabstein gestohlen. In einer Zeremonie, die der Mona Lisa würdig gewesen wäre, wurde sie am Bastille-Tag 2020 von der italienischen Polizei an Frankreich zurückgegeben.

Wurde am Ende doch noch alles gut? Nein. Wie so oft, wenn Banksy und Geld im Spiel sind, lieferten sich die Eigentümer des Gebäudes und die Stadt Paris leider einen langwierigen Rechtsstreit darüber, wem die Tür gehört. Der Streit wurde erst 2024 beigelegt, als ein Berufungsgericht zugunsten der Eigentümer entschied. Nach dem Urteilsspruch erklärte einer der Eigentümer, dass die Tür Frankreich nie verlassen würde und dass die Stadt Paris im Falle eines Verkaufs das Vorkaufsrecht hätte – ein Beweis dafür, wie wichtig das Bataclan-Banksy-Symbol geworden ist.







EINEN ELEFANTEN EINFANGEN

📍 PACIFIC COAST HIGHWAY, ZWISCHEN CHAUTAUQUA BOULEVARD
UND TEMESCAL CANYON ROAD, NAHE SANTA MONICA

Dieser aus einem Wassertank gefertigte Elefant am Pacific Coast Highway zwischen Malibu und Santa Monica hatte nur ein kurzes Leben: vom Elefanten zum Schrottplatz in zehn Monaten.

2011, nur Tage vor den Oscars, bei denen Banksys Film *Exit Through the Gift Shop* eine Nominierung erhalten hatte, traf er auf seine eigene Art in Los Angeles ein, um seinen Film zu promoten. Er erkannte in dem Wassertank, was niemand zuvor gesehen hatte: Mit seinem herunterhängenden Auslass sah der Tank einem Elefanten ähnlich.

Statt ihm fantasielos einfach Ohren anzumalen, schrieb er einfach: »This Looks A Bit Like An Elephant« (Das sieht ein wenig aus wie ein Elefant) und stellte das Bild auf seine Webseite.

Zwei glühende Banksy-Fans aus Kalifornien, Tavia und Christian, beide in ihren 20ern, kümmerten sich auf sehr pragmatische amerikanische Weise darum.

Tavia erzählte mir: »Wir wollten es unbedingt haben. Wir waren beide so große Banksy-Fans und wollten Teil der gesamten Banksy-Bewegung werden.« Sie nahmen zwei Freunde mit, die ein Müllabfuhr-Unternehmen betrieben und entsprechend Zugriff auf die benötigte schwere Technik hatten. Sie recherchierten die Besitzverhältnisse für den Tank und kaufen ihn schließlich für ein paar Tausend Dollar von der City of Los Angeles. (Was sie dabei nicht

herausfanden, war, dass ein Wohnungsloser wenige Monate zuvor darin gelebt hatte.)

In nur etwas mehr als zwei Wochen wurde der Elefant abmontiert, auf einen Laster geladen und in einem Speicher eingelagert. Ihre Motive waren offenbar gemischter Natur. Tavia sagte, sie seien auf einer Rettungsmission gewesen, sie betrachteten das Wer als »sehr besonderes Stück, völlig anders als alles, was er zuvor geschaffen hatte.« Als sie es jedoch gerettet hatten, wollten sie es verkaufen.

Erst als sie den Elefanten zum Kauf anboten, fanden sie heraus, dass Banksy sich weigerte, jegliche Werke zu authentifizieren, die von der Straße genommen wurden, sei es ein Elefant oder eine Autotür. »Wir hatten Käufer, die bereit waren, uns mit Geld zu überschütten, aber sie brauchten dieses Papier«, bestätigte eine sehr frustrierte Tavia. Die Kosten für den Speicher stiegen so rasant, dass sie zum Ende des Jahres den Elefanten verschrotten mussten.

Tavia und Christian waren erfolglose Vorreiter – sie waren einfach zu früh dran. Es gab absolut keinen Zweifel daran, dass es sich um einen Banksy handelte, und ein paar Jahre später, als es üblich geworden war, Banksys von der Straße zu holen und sie ohne Echtheitsprüfung zu verkaufen, hätten sie ihren Elefanten anbieten können. Stattdessen blieben sie auf einer hohen Rechnung sitzen und fühlten sich, wie Tania sagte, »super-traurig.«





STARS OF BETHLEHEM

HEBON STREET, BETHLEHEM (STOP AND SEARCH)

Das Angebot bei eBay Ende 2008 war gelinde ausgedrückt faszinierend: »Wir können zwei Werke des berühmtesten Künstlers der Welt an jeden Ort der Welt liefern – nur 2 Millionen US-Dollar für zwei Gemälde ... rufen Sie George an.«

Der Künstler war natürlich Banksy, und für Robin Barton, den verwegenen Händler, der sich auf nicht authentische Banksys spezialisiert hat, war diese Gelegenheit zu verlockend, um sie zu verpassen.

George, so stellte sich heraus, war ein Zimmermann in Bethlehem, der viel mehr über Banksy und seinen Wert wusste als seine Nachbarn. In einem der beiden Werke, *Stop and Search*, stellt Dorothy aus »Der Zauberer von Oz« einen israelischen Soldaten an die Wand, während sie ihn durchsucht. Banksy hatte es 2007 an die Wand einer Metzgerei gemalt, und George hatte die Banksy-Wand gegen eine neue Wand mit einem neuen Eingang ausgetauscht, sehr zur Freude des Metzgers. Das zweite Werk, *Wet Dog*, das möglicherweise eher als Hund interpretiert werden kann, der eher die Unterdrückung abschüttelt als den Regen, stammt von einem baufälligen Buswartehäuschen, ebenfalls in Bethlehem.

Bei beiden handelte es sich zweifelsohne um Banksys. Der Preis von zwei Millionen Dollar wurde bald auf vernünftige 40.000 Dollar heruntergehandelt, wobei die Hälfte bei der Besichtigung in bar bezahlt werden sollte und die andere Hälfte, sobald die beiden Stücke Israel verlassen hatten.

Nachdem Bartons Agent einen braunen Umschlag mit 100-Dollar-Noten übergeben

hatte, machten sich die beiden Wände, die zusammen fast vier Tonnen wogen, auf den Weg. Die Reise wäre beinahe so schnell zu Ende gewesen, wie sie begonnen hatte, als *Wet Dog* beim Umladen zwischen zwei Lastwagen verrutschte und zu Boden fiel. Irgendwie blieb die Wand unversehrt, und die beiden schafften es zunächst nach Newhaven und dann zu einem Bildrestaurator in Kent. Als Barton sie dort sah, so schreibt er in seinem Buch *Robin Banksy*, spürte er zum ersten Mal, dass »die Hoffnungsbotschaft des Künstlers von meiner eigenen egoistischen und habgierigen Absicht gekapert wurde«. Aber es war zu spät für Zweifel.

Die beiden Werke wurden anschließend in die Hamptons auf Long Island verschifft, wo Barton sie im August 2011 zusammen mit seinem New Yorker Händlerkollegen Stephan Keszler ausstellte und *Stop and Search* für 450.000 Dollar und *Wet Dog* für 420.000 Dollar anbot. Banksys Pest Control warnte vor dem Kauf unauthentifizierter Banksys und deutete an, dass »diese Werke zurückkommen und die beiden Händler heimsuchen« würden. Sie wurden nicht heimgesucht, sondern von der verfrühten Ankunft des Sturms Irene überflutet, und keines der Werke wurde verkauft.

Die nächste Station auf ihrer langen Reise war Miami, und schließlich wurden die beiden Werke verkauft: *Stop and Search* für 420.000 Dollar und *Wet Dog* für 350.000 Dollar. Sie wurden vom Besitzer eines American-Football-Teams gekauft, der es wie Banksy vorzieht, anonym zu bleiben; *Wet Dog* landete später in den Händen von Sylvester Stallone. Das alles ist weit, weit weg von dem Metzger in Bethlehem.



SHOWDOWN AN DER KÜSTE

BEACH PATROL BOAT HOUSE, WEST BEACH, CLACTON-ON-SEA CO15 1QX

Nur sehr wenige Menschen haben diesen Banksy jemals in seiner ursprünglichen Position gesehen, gemalt an der Wand eines Bootshauses in Clacton-on-Sea, denn die Gemeindeverwaltung war schnell dabei, ihn abzuschrubben, fast bevor die Farbe trocken war.

Die Strandpromenade von Clacton ist ein gemütlicher Ort. Abgesehen von den Windparks auf dem Meer sieht es hier aus wie in den 1950er- oder 60er-Jahren, mit Union Jacks und Urlaubern, die in den Himmel schauen, um zu entscheiden, ob Strand- oder Bimmelbahnwetter ist.

Als ich dort war, sagte mir ein Strandwächter: »Der Banksy war ganz anders als die meisten Graffitis, die wir an der Strandpromenade sehen.« Aber man hat das leider nicht erkannt. Jahrelang hatten die Gemeinderäte Banksy wie jeden anderen Graffitikünstler behandelt und alles übermalt, was er anbrachte. 2014, als dieses Bild entstand, begannen die Gemeinderäte, ihn als jemanden anzuerkennen, der willkommen geheißen werden sollte, anstatt ihn zu vernichten. Nicht jedoch der Bezirksrat von Tendring, bei dem eine Beschwerde einging, dass das Graffiti »beleidigend und rassistisch« sei. Die Mitarbeiter der Stadtverwaltung waren der Meinung, dass Tauben, die Schilder mit der Aufschrift »Keep Off Our Worms« (Hände weg von unseren Würmern) und »Go Back to Africa« (Geht zurück nach Afrika) halten, tatsächlich als beleidigend angesehen werden können. Innerhalb von 48 Stunden nach

der Beschwerde wurde alles chemisch entfernt – fertig.

In der *New York Times* hieß es lapidar: »Es ist unklar, warum das Wandbild als rassistisch und nicht als satirisch interpretiert wurde.« Besonders unklar, da die Stadt sich mitten in einer Nachwahl befand, nachdem ihr Parlamentsabgeordneter Douglas Carswell von der Konservativen Partei zur UKIP übergetreten war (einer Partei, deren Kernstück eine Anti-Einwanderungspolitik ist).

Die BBC hat sich die Mühe gemacht, einen Antrag auf Informationsfreiheit zu stellen, um zu erfahren, welche Beschwerden bei der Stadtverwaltung eingegangen sind, nachdem die Entfernung bekannt geworden war. Eine Frau schrieb aus den USA: »Ich applaudiere denen, die dieses Gemälde entfernt haben, absolut«, und weiter: »Banksy, wer auch immer er ist, ist nichts weiter als ein Kultkünstler, der meint, er habe das Privileg, uns allen seine sozialen Kommentare aufzudrängen. Gut gemacht, Clacton.« Aber unter den etwa 40 Nachrichten war ihre die einzige, die Unterstützung signalisierte. Die anderen waren viel verärgerter: »Herzlichen Glückwunsch, dass ihr euch als ein Haufen kleinmütiger Idioten international berühmt gemacht habt«, schrieb jemand.

Vielleicht kommt Banksy aber doch zurück, denn ein Pressereferent der Stadt erklärte: »Wir würden es natürlich begrüßen, wenn ein Banksy-Original an einer unserer Küsten angebracht würde«, sagte er.



10

DIE VERKAUFTEN EHEFRAU

📍 PARK PLACE, MARGATE CT9 1LE

Es ist mir etwas peinlich zuzugeben, dass ich einen Splitter von einem Banksy besitze. Er kostete 128 Pfund und ist ziemlich wertlos. Aber ich wollte genau sehen, wie das System funktioniert, welche Kontrolle ich darüber habe (bisher keine), und ich hoffte auf eine nette Bezeichnung über einen winzigen Anteilsbesitz, die ich mir an die Wand hängen konnte.

Der Banksy, um den es hier geht, *Valentine's Day Mascara*, wurde Anfang 2023 an die Stirnwand eines Reihenhauses in einer schäbigen Seitenstraße von Margate gemalt, etwa fünf Gehminuten von der Strandpromenade entfernt. Es ist ein außergewöhnlich gutes Werk – man könnte es sogar als Installation bezeichnen, denn es umfasste auch eine alte Kühltruhe und einen kaputten Plastikstuhl. Hier war eine Hausfrau aus den 1950er-Jahren zu sehen, die eine Schürze und Spülhandschuhe trug und sehr traditionell aussah, abgesehen von einem fehlenden Schneidezahn und einem blauen Auge, die ihren Versuch eines Lächelns zunichthemachten. Das Einzige, was man von ihrem tyrannischen Ehemann sehen konnte, waren seine Füße, die aus der Kühltruhe ragten – er hatte offenbar bekommen, was er verdiente.

Am Valentinstag bestätigte Banksy, dass es sein Werk ist. Die Fotografen waren zwar schnell zur Stelle, aber sie waren schon zu spät dran. Einen Monat zuvor hatte Banksy mit viel Liebe zum Detail den Pleinair-Künstler Pete

Brown gebeten, sich bereitzuhalten, um die Szene festzuhalten, sobald die Hausfrau angebracht worden war. Brown war also bereits vor Ort und hat in einer sehr unterhaltsamen Serie von Ölgemälden festgehalten, was passiert, wenn Banksy in die Stadt kommt.

Ende April waren die Wand, die Kühltruhe und der kaputte Stuhl verschwunden. Mit einem Kostenaufwand von etwa 205.000 Pfund wurde es abgebaut und fand nach einem Besuch bei einem Restaurator ein vorübergehendes Zuhause in Margates Dreamland.

Julian Usher von der Red Eight Gallery, der den Eigentümer des Hauses beriet, gab bekannt, dass das Werk auf absurde 6 Millionen Pfund geschätzt worden war und in Bruchteilen an die Öffentlichkeit verkauft werden sollte. Als ich das letzte Mal nachsah, waren nur 2.216 Bruchstücke verkauft worden, die sich auf etwa 265.000 Pfund beliefen, also weit entfernt von 6 Millionen Pfund. Bald darauf wurde der Verkauf eingestellt. Was die ramponierte Hausfrau betrifft, so wurde sie am Ende des Sommers nach London verfrachtet, wo sie zunächst eine inoffizielle Banksy-Ausstellung in der Regent Street verschönerte, bei der sie wie ein nachträglicher Einfall wirkte, und dann in das »Flaggschiff« des Yamaha-Musikgeschäfts in Soho gebracht wurde, wo sie inmitten der Klaviere ausgestellt wurde – bizarr, aber nicht zu übersehen.







DER VERSCHWINDENDE DIAMANT

• VAN DYKE, ZWISCHEN MILTON UND PALMETTO, DETROIT MI 48234

Es gibt nur einen Banksy, bei dem ich glaube, dass die Leute, die versucht haben, ihn von der Wand zu nehmen, ihn tatsächlich zu einem besseren Werk gemacht haben als das Original – wenn auch nur kurz: *Diamond Girl*. Banksy hat es in Detroit gemalt, als er durch Amerika reiste, um seinen Film bekannt zu machen.

Sein Original sieht schon süß aus, aber es wird von den anderen Graffiti drum herum fast erdrückt. Aber nachdem alle Ziegelsteine um darum herausgemeißelt wurden und es völlig allein dasteht, ist sie sehr eindrucksvoll.

Die Gegend, in der Banksy malte, bestand damals aus verfallenen Gebäuden und Crack-Häusern – heute ist es ganz anders. Im Internet gab es Hinweise darauf, dass Banksy die Stadt heimgesucht hatte, und Shane McMurphy, der gerade mal ein paar Jahre aus der Highschool heraus war, ging mit seinen Freunden Terry und Libby in Terrys 73er Cutlass auf die Jagd, bis sie es fanden. »Wir hatten damals diese Wild-west-Mentalität in Detroit«, sagt er heute. »Wir mussten das einfach tun. Ich weiß nicht, was wir jemals damit anfangen wollten. Wir wollten einfach nicht, dass reiche Leute es kaufen.«

Etwa um zwei Uhr morgens fingen sie an, die Ziegelsteine herauszuhebeln, bis sie feststellten, dass das Ganze zu instabil war und sie eine Verpackungsfolie brauchten, die sie über die Vorderseite spannen konnten, um das Teil zusammenzuhalten. Also machten sie sich auf den Weg zum Baumarkt.

Inzwischen war es etwa 6 Uhr morgens. Pete Senteris, ein Fan, der auf dem Weg zur Arbeit schon früh auf Banksy-Jagd war, kam hinzu. Er fand das Werk, bei dem alle Ziegelsteine fehlten, »aber ich konnte nicht verstehen, warum sie all diese Arbeit gemacht und das Werk nicht mitgenommen hatten.« Er überlegte, ob er es selbst mitnehmen sollte, aber »am Ende fand ich es einfach nicht richtig.« Einmal kam er in Versuchung, einen der Ziegelsteine in der Nähe der Spitze anzufassen, »aber ich merkte,

dass sich die Farbe ablöste, also ließ ich ihn liegen.« Er ging zur Arbeit, und als die Sonne aufging, kamen Shane McMurphy und seine Freunde aus dem Baumarkt zurück. Das Stück war verschwunden. »Es war nur noch ein Loch in der Wand. Ich war fassungslos«, sagt Shane. »Damals war jeder in Detroit auf schnelles Geld aus ... Wir haben die Wand nie angefasst, wir sagten alle: ›Lasst uns jetzt einfach nach Hause gehen.‹«

Er sagt, dass die Wand entweder eingestürzt sein muss oder »jemand es auf eine sicherere Weise herausgeholt hat, als wir geplant hatten.« Er kann sich nicht daran erinnern, Trümmer gesehen zu haben, aber es ist sehr schwer vorstellbar, dass jemand *Diamond Girl* gefunden und sicher herausgeholt hat, und das alles in einem Zeitfenster von zwei Stunden.

Was ist also passiert? Shane sagte zu mir: »Ich hatte irgendwie gehofft, dass es eine Art seltsamen Abschluss geben würde, bei dem du vielleicht herausgefunden hättest, wo es war. Das hatte ich mir auch hier erhofft. Also weiß es niemand mit Sicherheit, aber ich tippe auf den Trümmerhaufen.«





DEN MINENFELDERN AUSGEWICHEN

PROSKURIVSKA STRASSE, HAUS 2, HOSTOMEL, UKRAINE

Am ersten Tag in der Ukraine im November 2022 war Banksy auf der Suche nach Orten, an denen er malen konnte, als er geistesabwesend an einem Schild vorbeiging, das vor Landminen warnte. Sein Fixer, der ihm bei der Suche nach den Standorten half, »drehte mit mir durch.« Zu seiner Verteidigung sagte Banksy, er habe gedacht, dass jede Warnung vor einer Landmine den traditionellen Totenkopf tragen würde und nicht das einfache ukrainische »МИНІ.«

Aber Minenfelder hin oder her, er schaffte es dennoch, eine Serie von sieben Werken auf teilweise zerstörte Gebäude in der Umgebung von Kiew zu malen, und das zu einem Zeitpunkt, als die Ukraine jede Hilfe brauchte, die sie bekommen konnte.

In Hostomel, einer etwa 25 km von Kiew entfernten Stadt, die nach einer heftigen Schlacht in der Anfangsphase des Krieges kurzzeitig von den Russen besetzt worden war, malte Banksy eine Frau im Morgenmantel, die Haare in altmödischen Lockenwicklern, mit einer Gasmaske. Ihre einzige Waffe war ein Feuerlöscher. Sie vermittelte ein unheimliches Gefühl von einer einsamen Frau im Kampf gegen die Macht Russlands. Weniger als einen Monat später war sie verschwunden.

Allerdings hatten die Russen nichts mit ihrem Verschwinden zu tun.

Serhiy Dovhyi, ein Kontaktmann für ausländische Journalisten, der das Werk an einem verlassenen Wohnblock entdeckte, noch bevor Banksy es als sein Werk anerkannte, stellte ein Team von acht Männern zusammen, um es zu stehlen. Da es auf eine Isolierschicht gemalt war, war es relativ leicht von der Wand zu entfernen, und mit einer Säge bewaffnet, brauchten sie nur eine Stunde für die Arbeit. Sie hatten es gerade in Stretchfolie eingewickelt, als die Polizei eintraf.

Dovhyi sagte, er wolle das Stück versteigern lassen. Das Geld sei nicht für ihn selbst, sondern für die Armee bestimmt. »Straßenkunst

gehört, im Gegensatz zu einem Kunstwerk im Louvre, niemandem«, sagte er der *New York Times*.

Die eigentliche Eigentümerin der Wohnung, Tetiana Semenova, die nach dem Einmarsch der Russen ins Ausland geflohen war, sah dies jedoch anders: »Einige Untermenschen beschlossen, das Gemälde zu stehlen. Orks [russische Invasoren] haben es innen verstümmelt und Untermenschen haben es erledigt.« (Dovhyi bekannte sich schließlich schuldig und wurde zu einer fünfjährigen Haftstrafe auf Bewährung verurteilt.)

Eines der Werke von Banksy in der Ukraine wurde bereits auf einer Briefmarke veröffentlicht. Anstatt zuzulassen, dass seine Werke zusammen mit den Gebäuden, auf denen sie gemalt wurden, zerstört werden, sollen sie gerettet werden. Aber ihre Arbeit ist bereits getan. Sie waren ein Schlachtruf für die Ukraine, ein Aufruf zur Unterstützung der Unterlegenen, der weit über das hinausgeht, was sich eine Regierungsbehörde je ausdenken könnte.





KRABBEN IN GEFÄHR

📍 EAST BEACH, CROMER, NORFOLK
WHAT3WORDS: BUTTON.BEAKER.CONSONANT

Der Spaziergang am Strand von Cromer auf der Suche nach einem Banksy erinnerte mich an die Schnitzeljagd meiner Kindheit in Cornwall. Aufregung, Frustration und ultimative Befriedigung. An einem grauen Julitag waren nur wenige Menschen am Strand und kaum jemand interessierte sich für Banksy.

Als ich schließlich den richtigen Wellenbrecher fand, schienen die Einsiedlerkrebs, die Banksy dort gemalt hatte, ganz sanft und bescheiden zu sein, um etwas über Zweitwohnsitze zu sagen und trotzdem ein bisschen Spaß zu haben. Die Mühe hat sich gelohnt, genau wie die Suche nach dem richtigen Stein mit einem Loch darin.

Die Krabben wurden im August 2021 gemalt, und vielleicht, weil Cromer ein wenig abseits der Graffiti-Writer liegt und der Wellenbrecher noch mehr, wurden sie nie ernsthaft angegriffen. Das Meer war ein viel größerer Feind als rivalisierende Graffiti-künstler.

Der einzige Hinweis auf Verärgerung kam von einem Autor auf der Website des Krabbenmuseums in Margate, der argumentierte, dass Cromer nicht für Einsiedlerkrebs, sondern für *Cancer pagurus* berühmt sei und Banksys Werk ohnehin einen »anatomisch ungenauen Einsiedlerkrebs« darstelle. Aber ausnahmsweise schien ein Gemeinderat genau zu wissen, wie man mit einem Banksy umgeht.

Eine Harzschicht wurde aufgetragen, um das Werk zu schützen, aber das war's auch schon. Tim Adams, Vorsitzender des Stadtrats von North Norfolk, sagte der Lokalzeitung: »Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, das Werk zu entfernen. Es wäre eine schwierige Aufgabe gewesen, da es sich um ein sehr großes Stück Beton handelt, aber wir waren der Meinung, dass es die Absicht des Künstlers war, es dort zu lassen.«

Er fügte hinzu: »Irgendwann wird es dem Meer zum Opfer fallen«, und er wäre »überrascht, wenn es den Winter überlebt.« Das war im September 2023, und wie recht er hatte. Im Januar 2024 waren die Krabben vollständig von Steinen und Muscheln bedeckt, die von den Stürmen der Flut angespült wurden. Vielleicht werden sie im Sommer wieder ausgegraben, aber ihr Ende ist nahe, und irgendwie scheint es genau der richtige Weg für diesen Banksy zu sein.



LUXURY
RENTALS
ONLY

RATTE BRAUCHT ZUHAUSE

1665 HAIGHT STREET, SAN FRANCISCO CA 94117

Als Banksys unangenehm große und wütende Ratte von einer Wand in San Francisco entfernt wurde, ging man davon aus, dass es sich um ein weiteres seiner Werke handelte, das bald auf den Markt kommen würde. Als ich darüber las, dachte ich das natürlich auch. Doch viele Jahre später überzeugte mich Brian Greif, der ehemalige Fernsehmoderator, der die Ratte eingefangen hatte, davon, dass es ihm immer darum gegangen war, sie zu retten und nicht zu verkaufen.

Banksy malte die Ratte 2010 auf die Seite einer Art Hippiepension, dem Red Vic im Stadtteil Haight-Ashbury. Es dauerte fünf Monate, bis Greif mit Sami Sunchild, der Besitzerin des Red Vic, einen Deal aushandelte, der ganz im Sinne San Franciscos war. Der letzte Teil des Vertrags verpflichtete ihn zur Teilnahme an den zweistündigen World Peace Conversations, die Sunchild jeden Sonntagmorgen für ihre Gäste abhielt.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages war das Gemälde relativ leicht zu entfernen, da es in 11 saubere Stücke aus Redwood-Zedernholz zersägt werden konnte. In den nächsten zwei Jahren blieb die Ratte gemütlich im Schrank von Mr. Greif verstaut. Er hatte gehofft, dass das Museum of Modern Art in San Francisco ein naheliegendes Zuhause für die Ratte bieten würde, aber John Zarobell, ein Assistenzkurator des Museums, sagte: »Manche Künstler schaffen Werke, um sie zu zerstören. Sie wollen nicht, dass die Kunst überlebt, und wenn das der Fall ist, ist es nicht die Aufgabe des Museums, sie zu bewahren.« Außerdem war das Werk natürlich nicht authentifiziert.

So ist die Ratte, die nun zu einem Stück zusammengesetzt ist, auf ständiger Tournee zwischen Galerien, die sie unter der Bedingung mitnehmen dürfen, dass sie eine kostenlose Street-Art-Ausstellung zu ihr organisieren. Von

New York bis Kokomo, Indiana, von Windsor, Ontario, bis Los Angeles war die Ratte schon dabei. Greif sagt: »Jedes Mal, wenn ich sie verschicke, bin ich ein nervliches Wrack, bis sie sicher ankommt.«

Er argumentiert, dass »Straßenkunst und Graffiti unglaublich wichtige Kunstbewegungen sind. Wir können nicht alles retten, aber es gibt einige Werke, die von den Wänden genommen und für die Nachwelt erhalten werden müssen, damit die Öffentlichkeit sie für immer genießen kann.« Aber was, wenn Banksy anderer Meinung ist? »Das ist der schwierige Teil«, gibt er zu, »aber bis jetzt hat er sich noch nicht negativ dazu geäußert.«

Die Angebote für das Stück begannen bei etwa 500.000 Dollar und gehen inzwischen in die Millionen. Aber er ist nicht interessiert. Was wird seiner Meinung nach mit der Ratte geschehen? »Ich weiß es nicht. Ich denke, irgendwann wird das Schicksal oder das Karma eingreifen und es wird klar sein, wohin sie gehen wird. Aber sie ist sicher und in gutem Zustand, und sie sieht noch genauso aus wie damals, als sie von der Wand kam.«





EINFACH DIREKT

CANONBURY SQUARE, LONDON N1 2AL

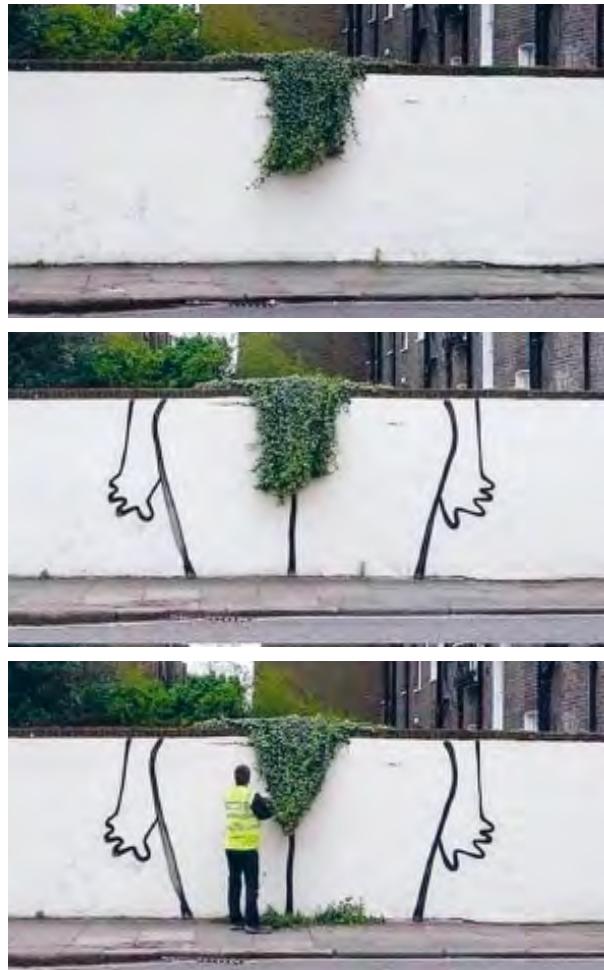
Es bedurfte nur einiger schön gezeichneter Linien, um einem Büschel ungeliebten Efeus, das an einer weißen Mauer am Canonbury Square im Norden Londons wuchs, seine 15 Minuten Ruhm zu verleihen.

Nacktheit hat in Banksys Kunst nie eine große Rolle gespielt, aber hier waren die starken schwarzen Kurven, die er in die reinweiße Wand eingefügt hatte, zweifellos die Oberschenkel einer Frau, und in der Mitte wuchs der Efeu, der sich auf magische Weise in ihr Schamhaar verwandelte. Etwas ungepflegt, aber unverkennbar.

Es wurde 2012 gemalt, und als ich 11 Jahre später die Gegend besuchte, erinnerte sich einer der Bewohner des Hauses, dessen Wand Banksys Leinwand gewesen war, gerne daran. »Wir waren glücklich, wir haben es wirklich genossen. Taxifahrer, die jemanden absetzten, wollten kein Trinkgeld, sondern sagten nur: ›Das hat mich aufgeheitert und zum Lachen gebracht.‹ Es war kurz vor Beginn der Olympischen Spiele in London, und die Stadtverwaltung räumte hier alles auf, also schickten sie jemanden in einer Warnweste, um es in Form zu bringen.«

Das Werk hielt etwa drei Monate, bevor sich ein Makler, der eines der Häuser in diesem besonders eleganten Teil von Islington verwaltet, bei der Stadtverwaltung beschwerte, woraufhin die Kurven weggetüncht wurden und der Efeu verschwand.

Erst als ich auf dem Heimweg in den Bus stieg, nachdem ich mich mit diesem Anwohner unterhalten hatte, wurde mir klar, dass wir Banksy auf den Leim gegangen waren. Die Vorstellung, dass irgendeine Stadtverwaltung einen Mann schickt, um Banksys Busch vor den Olympischen Spielen zu stutzen, war absurd. Banksy hat immer an die Macht der gelben Warnweste geglaubt, um die Zuschauer davon zu überzeugen, dass das, was er an einer Wand tat, offiziell war. Kurz nachdem er seine Linien um den Efeu herum fertiggestellt hatte, schickte er wohl einen seiner Mitarbeiter mit einer Heckenschere und Warnweste los, um die Arbeit zu beenden.



AUGEN ZU – UND WEG

ORETHA CASTLE HALEY BLVD, NEW ORLEANS LA 70113 (MARCHING BAND);
 COMMERCIAL WAY AM SOUTHAMPTON WAY, PECKHAM, LONDON SE5 7EN (STOP)

Wie lange dauert es, bis ein Banksy verschwindet? Es gibt einige wenige Banksys, fast alle in Bristol, die Jahre überdauern, aber normalerweise lässt sich die Lebensdauer eines Banksys in Wochen, Tagen oder sogar Stunden messen. Es kann auf einen Wettlauf zwischen denjenigen hinauslaufen, die den Banksy stehlen, ihn übermalen oder verschwinden lassen wollen.

Zum Beispiel diese umherziehende Blaskapelle, die ihre Instrumente durch Gasmasken in New Orleans spielt. In seinem Buch *Cut & Run* schreibt Banksy: »Ich kann nie sagen, welche Bilder von Dauer sind, aber es war seltsam, dass dieses von allen die kürzeste Lebensdauer haben sollte. Es war auf dem heruntergekommensten Gebäude, das ich finden konnte, im heruntergekommenen Teil von New Orleans. Drei Stunden, nachdem ich es fertiggestellt hatte, kamen ich und mein Fixer vorbei und fanden einen alten Kerl, lediglich mit Badehose und Sandalen bekleidet, der es übermalte.

Er erklärte mir, dass ein TV-Übertragungswagen gerade gefilmt hatte und er deshalb weg musste. Ich hatte die Seite eines Bordells bemalt.«

Banksy, das muss man sagen, wandelt seine Geschichten gern etwas ab, und der Fotograf, der dieses Bild gemacht hat, Anthony Turducken, meint, dass es zu nett klingt, es als Bordell zu bezeichnen. » ... es war eher ein Crack-Haus, auch wenn dort vielleicht ein paar Nutten gewohnt haben.« Er ist auch der Meinung, dass »nur drei Stunden« ein wenig übertrieben sein könnten, wenn der Zeitstempel auf seinem Foto stimmt, es sei denn, es wurde am helllichten Tag zur Mittagszeit gemalt, was bei Banksy natürlich durchaus möglich ist.

Aber selbst wenn Banksy Recht hat und es nur drei Stunden gedauert hat, ist dies wesentlich länger als sein Werk in Peckham, South London, das weniger als eine Stunde nach seiner Anbringung wieder verschwunden war. Etwas mehr als zwei Monate nach der Eskalation des Krieges in Gaza im Oktober 2023 klebte Banksy drei Militärdrohnen, die in bedrohlicher Formation über ein STOP-Schild flogen. Nachdem er auf Instagram bestätigt hatte, dass es

von ihm stammt, machten sich zwei Männer daran, das Schild samt Drohnen zu stehlen – inmitten einer Schar von Zuschauern, die von dem Spektakel, das sie beobachteten, so verwirrt zu sein schienen, dass sie es nur noch filmen konnten. Einer der Männer hatte sogar noch Zeit, sich einen Bolzenschneider zu besorgen, um die Arbeit zu Ende zu bringen. (Zwei Männer wurden anschließend wegen des Verdachts auf Diebstahl und Sachbeschädigung verhaftet.)

Aber hier ist Banksys Dilemma: Ist es das wert, sein eigenes Werk zu beanspruchen? Indem er auf Instagram bestätigt, dass das Werk ihm gehört, bleibt seine Kunst in der Öffentlichkeit – er hat keine Galerie, in der er ausstellen kann. Das bedeutet aber auch, dass das Werk nur wenige Stunden nach seiner Veröffentlichung wieder verschwinden könnte.







PARKING



DER JOB: ZERSTÖRUNG

BLACKSOLE FARM, HERNE BAY CT6 6LA

Als Banksy 2018 vor einem ungläubigen Publikum bei Sotheby's die Selbstzerstörung von *Girl with Balloon* organisierte, schien es, als hätte er seinen Standpunkt zur Vergänglichkeit seiner Kunst untermauert. Doch fünf Jahre später inszenierte er nicht nur die Zerstörung eines Gemäldes, sondern eines ganzen Gebäudes mit einem seiner Werke.

Er hat das nie zugegeben, aber es braucht nicht viel Detektivarbeit, um herauszufinden, dass Banksy beim Malen von *Morning is Broken* auf das Sperrholz, das ein Fenster eines verfallenen Bauernhauses schützt, wusste, dass der kleine Junge, der freudig seine Wellblechvorhänge öffnet, nur noch wenige Tage zu leben hatte.

Das Bauernhaus am Rande von Herne Bay, Kent, lag zwar in der Nähe einer Hauptstraße, war aber durch Gestrüpp und Büsche völlig abgeschirmt. Es war fast fünfhundert Jahre alt und stand die letzten Jahre leer und verlassen da. Im Dezember 2022 erhielt der Eigentümer, Kitewood Estates, die Genehmigung, das Haus abzureißen und dort 67 Wohnungen zu bauen. Goody Demolition stellte dem Gemeinderat im Januar 2023 eine Abrissankündigung zu, woraufhin alle Grundstückseigentümer in der Nähe offiziell informiert wurden und der Gemeinderat Goody grünes Licht gab. Es wurde alles nach Vorschrift gemacht; es war kein Geheimnis, dass das Gebäude abgerissen werden sollte.

Das Abriss-Team begann im März 2023 mit der Absperrung des Geländes. Obwohl sie es nicht bemerkten, war der Banksy bereits dort, aber nur für kurze Zeit. Wie kurz, ist unklar, aber der Fußweg, der direkt am Bauernhaus vorbeiführt, wurde von Kunden auf dem Weg zu einem neuen Sainsbury's-Supermarkt genutzt. Wäre der Junge längere Zeit dort gewesen, hätte sich das nicht nur bei ein paar Einkäufern herumgesprochen.

Was mich davon überzeugte, dass Banksy es zerstören wollte, bevor jemand es in die Hände bekam, war die Tatsache, dass er erst am Tag nach dem Abriss auf Instagram den Besitz des Bildes bestätigte. Zwei der drei Bilder, die er hochgeladen hatte, zeigten den Jungen, aber das dritte zeigte die Abrissarbeiter bei der Arbeit und die zerstörte Mauer. Das Team Banksy

war also vor Ort gewesen und hatte darauf gewartet, diesen Moment festzuhalten.

Aber wie bei *Girl with Balloon*, wo der im Bilderrahmen versteckte Schredder anhielt und die Hälfte des Bildes überlebte, verschwand auch *Morning is Broken* nicht vollständig. Als das Abriss-Team entdeckte, was es getan hatte, kramte es in seinem Müllcontainer und fand einen Großteil des Jungen noch intakt, obwohl die beiden großen Sperrholzstücke zusammengefützt werden mussten. (Der Katze des Jungen war es nicht so gut ergangen – von ihr war nicht viel mehr als ihre Ohren übrig.)

Das Sperrholz wurde den Eigentümern der Baustelle übergeben, wobei unklar ist, was mit den »Vorhängen« aus Wellblech geschah. Es ist anzunehmen, dass der Junge restauriert wird und eines Tages mit oder ohne die Vorhänge auf dem Markt erscheint. Der Versuch von Banksy, ein Werk an eine Wand zu sprühen und es verschwinden zu lassen, bevor jemand anderes davon profitieren kann, wird also sicherlich damit enden, dass jemand viel Geld verdient.





DER VERLORENE SOHN

1560 E. GRAND BOULEVARD, DETROIT MI 48211

In vielerlei Hinsicht ist diese Geschichte der ultimative Test dafür, ob ein Banksy aus seiner Umgebung, seinem Kontext herausgenommen oder dem Verfall überlassen und abgerissen werden sollte.

2010 malte Banksy ein berührendes Werk an die Wand einer längst verlassenen Packard-Autofabrik in Detroit. Ein leicht gequält ausschender Junge stand dort, Farbtopf und Pinsel in der Hand, neben den Wörtern, die er gerade an die Wand geschrieben hatte: »Ich weiß noch, als all dies Bäume waren.« Es dauerte nur drei Tage, bis er herausgeschnitten und abtransportiert wurde.

Für Carl Goines, einen Bildhauer und Mitbegründer des gemeinnützigen Kunstraums 555 in der Innenstadt von Detroit, war die Sache klar – der Banksy musste erhalten werden. Nach 50 Jahren völliger Vernachlässigung wurde ein Teil der Fabrik abgerissen, und er musste verhindern, dass der Banksy mit abgerissen wurde.

Goines wusste nichts über Banksy oder sein Werk, bis ein befreundeter Fotograf ihn anrief und um Hilfe bei der Rettung des Werks bat. Zusammen mit seinem Vater und drei Freunden machte er sich auf den Weg, um das Werk zu besichtigen. Ein Vorarbeiter auf der Baustelle sagte, sie könnten die Wand, die er fälschlicherweise für wertlos hielt, mitnehmen, solange sie keinen Schrott mitnehmen würden. Also machten sie sich an die Arbeit – es dauerte nur 24 Stunden, sie herauszuschneiden.

Doch anstatt als Retter gefeiert zu werden, wurden sie schon bald als Bösewichte abgestempelt. Das Stück wurde nur zehn Tage lang ausgestellt, bevor es für ein Jahr eingelagert wurde, weil es so viel Ärger über die Ethik der »Rettung« gab.

Ein Kritiker schrieb auf der Website dDETROITfUNK: »Der Sinn von ›Street Art‹ ist, dass sie in ihrer natürlichen Umgebung existiert, sie ist von Natur aus vorübergehend. Enttäuschend, wenn ein gutes Werk verblasst? Ja. Aber so ist das Leben. Das hat mehr Bedeutung, als wenn ein paar ›Art f*gs‹ es ausschneiden und in eine Galerie stellen, kurz nachdem es erschienen ist. Die Kraft dieses Werkes lag in seiner Umgebung ... Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie jemand den Sinn so sehr verfehlt kann, dass er es entfernt und sich damit brüstet, es zu ›RETEN‹.«

Zu diesem Zeitpunkt konnte man noch gut mit Mr. Goines mitfühlen. Aber fünf Jahre später kündigte die Galerie, die ursprünglich behauptet hatte, »wir verkaufen es nicht, wir schützen es«, an, dass es versteigert werden sollte. Mit dem Erlös sollte der Umbau einer leer stehenden Lagerhalle in einen neuen Kunstraum finanziert werden.

Das Stück wurde für 110.000 Dollar verkauft, was zwar viel Geld ist, aber deutlich unter den Erwartungen lag. Der Käufer war Steven Dunn, Gründer und Vorsitzender von Munchkin, einem sehr erfolgreichen kalifornischen Unternehmen für Babyprodukte. Physisch zerstört? Nein. Aber verloren? Sicherlich.



BAUMBESCHNITT

📍 HORNSEY ROAD, LONDON N19 4HS

Als ich das erste Mal ein Bild von Banksys *Baum* sah – große grüne Flecken an einer Wand, die geschickt das Laub für einen nackten Kirschbaum bereitstellten, der es dringend nötig hatte –, kam mir nie in den Sinn, dass der Baum in irgendeiner Weise verloren war. Aber das war, bevor ich ihn besuchte. (Es war relativ einfach, ihn in der Hornsey Road in Islington zu finden; die Macht von Banksy ist so groß, dass er drei Wochen nach seiner Entstehung bereits auf Google Maps zu finden war.)

Der Baum war nicht verloren, er war sogar schlimmer als verloren. Der Eigentümer des Gebäudes errichtete den wohl aufwendigsten Schutz für ein Straßenkunstwerk, den ich je gesehen habe. Die Stadtverwaltung von Islington folgte, zunächst mit einem schützenden Metallzaun und dann mit einer aufwendigen Mauer, an der bemalte Holzsäulen Sichtfenster aus Plexiglas hielten. So sahen wir Banksys grünes Blattwerk nicht nur durch eine, sondern durch zwei Schichten Plexiglas oder versuchten, es zu sehen. Ein Radfahrer hielt an und fragte mich, was da los sei; er sei schon seit mehreren Tagen dort vorbeigefahren und habe einfach nicht verstanden, was es damit auf sich habe. Kein Wunder.

Der Eigentümer des Gebäudes, Alex Georgiou, der in der gleichen Straße ein Familienmaklerbüro betreibt, sagte, er habe zum ersten Mal davon erfahren, als er eine SMS von seinem Mieter erhielt. Was dann? »Natürlich war ich noch nie in dieser Situation. Ich dachte, was zum Teufel soll ich damit machen?« Er war noch am überlegen, als innerhalb von 24 Stunden jemand »eine Ladung weißer Farbe darauf schüttet«. Da beschloss er, dass Plexiglas erforderlich war. Der Schutz, einschließlich der Sicherheitsvorkehrungen, kostete ihn »etwa fünfzehn Riesen«. Obwohl er wollte, dass es an der Wand bleibt – »die Leute sollen sich daran erfreuen, es ist gut für die Gegend« –, hatte er

auch mit Julian Usher Kontakt aufgenommen, dem Kunsthändler, der es geschafft hatte, Banksys zerschlagene Hausfrau in Margate von der Wand zu nehmen. Er sagt, dass Usher ihn berät, »wie man das Bild langfristig schützen kann, indem man es von der Wand nimmt.«

Aber die Kosten dafür, so Georgiou, »gehen in die Hunderttausende. Und wenn ich so viel ausgebe, bekomme ich dann mein Geld zurück? Das weiß niemand.« Und was ist mit dem Baum? Georgiou sagte, dass »derjenige, der das Werk kaufen würde, den Baum einfach neu erschaffen würde, fast wie ein Bühnenbildner.«

In einem Museum oder einem riesigen Privathaus als teure Installation mit einem falschen Baum davor wieder auftauchen; teilweise hinter Plexiglas verdeckt bleiben; oder ungeschützt dastehen, ein Ziel für andere Graffiti-Writer – Banksy ließ ihm keine einfachen Antworten. Die Ironie besteht natürlich darin, dass der Baum selbst kurz darauf Blätter bekam, als ob die Natur mit Banksy einer Meinung wäre, dass er etwas zum Anziehen braucht.





KEINE RETTUNG FÜR DEN GORILLA

147-149 FISHPONDS ROAD, EASTVILLE, BRISTOL, BS5 6PR

Gorilla in a Pink Mask war eines der wenigen Banksy-Kunstwerke in Bristol, das über die Jahre hinweg so gut wie unangetastet blieb. Doch nachdem es zehn Jahre überlebt hatte, schlug die Katastrophe zu. Im Jahr 2011 ließ Saeed Ahmed, der neue Eigentümer des Gebäudes, den Gorilla bei einer Renovierung übermalen, bevor er ein islamisches Kulturzentrum eröffnete. Er hatte noch nie etwas von Banksy gehört, und als er auf seinen Fehler aufmerksam gemacht wurde, war er beschämmt und entschuldigte sich. »Ich dachte, es sei wertlos«, sagte er. »Es tut mir wirklich leid, wenn die Leute verärgert sind.« Er ließ den Gorilla mit einem Wasserstrahl reinigen, aber er war immer noch ziemlich verblasst.

Ahmed zog einen Restaurierungsexperten hinzu, der sagte, dass der Gorilla repariert werden könne, obwohl es eine zeitaufwendige, heikle Arbeit wäre, die Farbschicht vom Gorilla zu trennen. So stand der Gorilla weitere zehn Jahre einsam und unbemerkt da, bis 2020 plötzlich statt des Gorillas an der Seite des Islamischen Zentrums von Jalalabad nur noch ein Loch in der Wand zu sehen war. Wie sich herausstellte, war der Gorilla an das Unternehmen Exposed Walls verkauft worden, das neu in der Banksy-Szene war und ihn versteigern wollte. Obwohl der Gorilla deutlich weniger rüstig aussah als das Original, stand die Online-Auktion bei einem sechsstelligen Betrag, als sie kurz vor Ablauf der Frist für die Abgabe der letzten Gebote gestoppt wurde, weil potenzielle Käufer ihn aufgrund der Covid-Sperrvorschriften nicht aus der Nähe betrachten konnten.

Stattdessen wurde der arme alte Gorilla in 10.000 NFTs (non-fungible tokens) aufgeteilt, die im Januar 2022, als der NFT-Markt noch ziemlich gefragt war, für 750 Dollar pro Stück zum Verkauf angeboten wurden. Wenn alle 10.000 Stück verkauft würden, würde das nach meinen Berechnungen unglaubliche 7.500.000 Dollar einbringen. Aber es gab keinen Goldrausch. Als ich

das letzte Mal nachsah, waren nur 660 Stück verkauft worden, und der letzte Verkauf auf dem Sekundärmarkt erfolgte für nur 100 Dollar (obwohl selbst 660 Verkäufe immer noch etwa 500.000 Dollar – eine stattliche Summe – für Exposed Walls eingebracht hätten).

Ursprünglich hatte das Zentrum, das das Geld für Reparaturen dringend benötigte, 20.000 Pfund für den Gorilla erhalten. Zwischen dem Zentrum und Exposed Walls herrscht Uneinigkeit darüber, wie viel Geld zusätzlich gezahlt werden soll. Im Internet wird auch von einigen Käufern der NFTs Unzufriedenheit geäußert, die nicht damit rechnen, dass sich ihre Investition rentiert. Dieser ganze Unsinn – und ein verblasstes, unscheinbares Graffiti in Fragmente aufzuteilen, ist wirklich Unsinn – hat also nur wenige Menschen glücklich gemacht.





FEHLER PASSIEREN

GREVILLE STREET, PRAHRAN, MELBOURNE VIC 3181

Hätte der Klempner in Melbourne, Australien, das Loch in der Wand nur 20 Zentimeter höher und seitlich gebohrt, dann wäre Banksys *Parachuting Rat* noch da. Hätten die Reinigungskräfte, die dafür bezahlt werden, die Londoner U-Bahnen von Graffiti freizuhalten, nur gewusst, dass das »Ratten-Ding«, das sie in einem Waggon der U-Bahn entdeckt hatten, mehr als das war, dann wären Banksys Ratten vielleicht noch in der Londoner U-Bahn unterwegs.

Es war im Jahr 2012, als der bedauernswerte Klempner Rohre für die Eröffnung eines neuen Cafés in Prahran, Melbourne, installierte. Die Stadt freute sich so sehr, als Australiens Hauptstadt der Street Art bezeichnet zu werden, dass die Menschen, die wussten, wo sich die Banksys in der Stadt befanden, sie oft verschwiegen, in der Hoffnung, dass sie dadurch geschützt würden. Vielleicht zu sehr, denn der Klempner bohrte völlig unwissentlich durch die Mitte von Banksys *Parachuting Rat*, die seit neun Jahren unangetastet an der Außenwand angebracht war.

Jemand, der in der Galerie Signed & Numbered auf der anderen Straßenseite arbeitet, schrieb: »Das ist mir vor 10 Minuten passiert ... Ich schaute zu dem Gebäude gegenüber und sah, dass Banksys *Parachuting Rat* (genau in diesem Moment) durchbohrt und durch ein Abflussrohr ersetzt wurde! Ich eilte hinüber, um mit dem Bauarbeiter zu sprechen, der keine Ahnung von der Bedeutung des Werks hatte und auch nicht wusste, was ein Banksy ist. Gibt es nicht ein Register für Straßenkunst, um so etwas zu verhindern?«

Die Antwort ist, dass es in Melbourne zwar ein Genehmigungssystem für Straßenkunst gab, Banksy aber nicht darin enthalten war. Erschwendend kam hinzu, dass zwei Jahre zuvor ein Reinigungsteam der Stadtverwaltung eine andere *Parachuting Rat* übermalt hatte, nachdem es angewiesen worden war, alle »nicht genehmigten Bereiche« zu reinigen.

Daran waren sie ebenso schuldlos wie das Reinigungsteam der Londoner U-Bahn, das sich im Juli 2020 an die Arbeit machte, nachdem Banksy seine Ratten in einen Londoner U-Bahn-Zug gemalt hatte. Allerdings arbeiteten sie so schnell, dass sie alle Ratten entfernt hatten, noch bevor Banksy auf Instagram verkündet hatte, dass es sein Werk war. Bürgermeister Sadiq Khan, der sagte, er sei »etwas niedergeschlagen«, erklärte: »Unsere brillanten Reinigungskräfte, und sie sind brillant, haben das Richtige getan – sie sahen ein Stück Graffiti und haben es entfernt.«

Und aus Sicht von London Transport haben sie sicherlich das Richtige getan. Stellen Sie sich vor, Banksy hätte enthüllt, dass die Ratten von ihm sind, bevor sie entfernt wurden. Es hätte einen Aufschrei gegeben, um sie zu behalten, was sie zu einem Tribut an Banksy und zu einer Zielscheibe für jeden anderen Graffitikünstler gemacht hätte, dessen Werke von den Zügen entfernt worden wären.





FÜR CARLO, LUKE, VINIA & ETHAN



Banksy – Lost Works

1. Auflage © 2025

Midas Collection
ISBN 978-3-03876-324-6

Übersetzung: Claudia Koch
Lektorat: Petra Heubach-Erdmann
Layout: Ulrich Borstelmann
Projektleitung: Gregory C. Zäch

Midas Verlag AG, Zürich und Berlin
E-Mail: kontakt@midas.ch
www.midas.ch

Englische Originalausgabe:
»Banksy's Lost Works«
© 2025 B. T. Batsford Ltd., London
Text © 2025 Will Ellsworth-Jones

Printed in China

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

